№ 63. Mittwoch, den 14. März 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg rc.

An Mein Volk!

Aus Seinem glorreichen Leben schied der Kaiser.

In dem vielgeliebten Vater, den Ich beweine, und um den mit Mir Mein Königliches Haus in tiefstem Schmerze trauert, verlor Preußens treues Volk seinen ruhmgekrönten König, die deutsche Nation den Gründer ihrer Einigung, das wiedererstandene Reich den ersten Deutschen Kaiser!

Unzertrennlich wird Sein hehrer Name verbunden bleiben mit aller Größe des deutschen Vaterlandes, in dessen Neu-Begründung die ausdauernde Arbeit von Preußens Volk und Fürsten ihren schönsten Lohn gefunden hat.

Indem König Wilhelm mit nie ermüdender landesväterlicher Fürsorge das preußische Heer auf die Höhe seines ernsten Berufes erhob, legte Er den sicheren Grund zu den unter Seiner Führung errungenen Siegen der deutschen Waffen, aus denen die nationale Einigung hervorging. Er sicherte dadurch dem Reiche eine Machtstellung, wie sie bis dahin jedes deutsche Herz ersehnt, aber kaum zu erhoffen gewagt hatte.

Und was Er in heißem, opfervollem Kampfe Seinem Volke errungen, das war Ihm beschieden durch lange Friedensarbeit mühevoller Regierungsjahre zu befestigen und segensreich zu fördern.

Sicher in seiner eigenen Kraft ruhend, steht Deutschland geachtet im Rathe der Völker und begehrt nur, des Gewonnenen in friedlicher Entwickelung froh zu werden.

Daß dem so ist, verdanken wir Kaiser Wilhelm, Seiner nie wankenden Pflichttreue, Seiner unablässigen nur dem Wohle des Vaterlandes gewidmeten Thätigkeit, gestützt auf die von dem preußischen Volke unwandelbar bewiesene und von allen deutschen Stämmen getheilte opferfreudige Hingebung.

Auf Mich sind nunmehr alle Rechte und Pflichten übergegangen, die mit der Krone Meines Hauses verbunden sind, und welche Ich in der Zeit, die nach Gottes Willen Meiner Regierung beschieden sein mag, getreulich wahrzunehmen entschlossen bin.

Durchdrungen von der Größe Meiner Aufgabe, wird es Mein Bestreben sein, das Werk in dem Sinne fortzuführen, in dem es begründet wurde, Deutschland zu einem Horte des Friedens zu machen und in Uebereinstimmung mit den Verbündeten Regierungen sowie mit den verfassungsmäßigen Organen des Reiches wie Preußens, die Wohlfahrt des Deutschen Landes zu pflegen.

Meinem getreuen Volke, das durch eine Jahrhunderte lange Geschichte in guten wie schweren Tagen zu Meinem Hause gestanden, bringe Ich Mein rückhaltloses Vertrauen entgegen. Denn Ich bin überzeugt, daß auf dem Grunde der untrennbaren Verbindung von Fürst und Volk, welche, unabhängig von jeglicher Veränderung im Staatenleben, das unvergängliche Erbe des Hohenzollernstammes bildet, Meine Krone allezeit ebenso sicher ruht, wie das Gedeihen des Landes, zu dessen Regierung Ich nunmehr berufen bin, und dem Ich gelobe, ein gerechter, und in Freud' wie Leid ein treuer König zu sein.

Gott wolle Mir seinen Segen und Kraft zu diesem Werke geben, dem fortan Mein Leben geweiht ist!

Berlin, den 12. März 1888.

Friedrich III.

Erlaß Sr. Majestät des Kaisers und Königs an den Reichskanzler und Präsidenten des Staats-Ministeriums.

Mein lieber Fürst!

Bei dem Antritt Meiner Regierung ist es Mir ein Bedürfniß, Mich an Sie, den langjährigen vielbewährten ersten Diener Meines in Gott ruhenden Herrn Vaters zu wenden. Sie sind der treue und muthvolle Rathgeber gewesen, der den Zielen Seiner Politik die Form gegeben und deren erfolgreiche Durchführung gesichert hat.

Ihnen bin Ich und bleibt Mein Haus zu warmem Dank verpflichtet.

Sie haben daher ein Recht vor Allem zu wissen, welches die Gesichtspunkte sind, die für die Haltung Meiner Regierung maßgebend sein sollen.

Die Verfassungs- und Rechts-Ordnungen des Reiches und Preußens müssen vor Allem in der Ehrfurcht und in den Sitten der Nation sich befestigen. Es sind daher die Erschütterungen möglichst zu vermeiden, welche häufiger Wechsel der Staatseinrichtungen und Gesetze veranlaßt.

Die Förderung der Aufgaben der Reichsregierung muß die festen Grundlagen unberührt lassen, auf denen bisher der preußische Staat sicher geruht hat.

Im Reiche sind die verfassungsmäßigen Rechte aller verbündeten Regierungen ebenso gewissenhaft zu achten, wie die des Reichstags; aber von Beiden ist eine gleiche Achtung der Rechte des Kaisers zu erheischen. Dabei ist im Auge zu behalten, daß diese gegenseitigen Rechte nur zur Hebung der öffentlichen Wohlfahrt dienen sollen, welche das oberste Gesetz bleibt, und daß neu hervortretenden, unzweifelhaften nationalen Bedürfnissen stets in vollem Maße Genüge geleistet werden muß.

Die nothwendige und sicherste Bürgschaft für ungestörte Förderung dieser Aufgaben sehe Ich in der ungeschwächten Erhaltung der Wehrkraft des Landes, Meines erprobten Heeres und der aufblühenden Marine, der durch Gewinnung überseeischer Besitzungen ernste Pflichten erwachsen sind. Beide müssen jederzeit auf der Höhe der Ausbildung und der Vollendung der Organisation erhalten werden, welche deren Ruhm begründet hat und welche deren fernere Leistungsfähigkeit sichert.

Ich bin entschlossen, im Reich und in Preußen die Regierung in gewissenhafter Beobachtung der Bestimmungen von Reichs- und Landes-Verfassung zu führen. Dieselben sind von Meinen Vorfahren auf dem Throne in weiser Erkenntniß der unabweisbaren Bedürfnisse und zu lösenden schwierigen Aufgaben des gesellschaftlichen und staatlichen Lebens begründet worden und müssen allseitig geachtet werden, um ihre Kraft und segensreiche Wirksamkeit bethätigen zu können.

Ich will, daß der seit Jahrhunderten in Meinem Hause heilig gehaltene Grundsatz religiöser Duldung auch ferner alle Meine Unterthanen, welcher Religionsgemeinschaft und welchem Bekenntnisse sie auch angehören, zum Schutze gereiche. Ein Jeglicher unter ihnen steht Meinem Herzen gleich nahe — haben doch Alle gleichmäßig in den Tagen der Gefahr ihre volle Hingebung bewährt.

Einig mit den Anschauungen Meines Kaiserlichen Herrn Vaters, werde Ich warm alle Bestrebungen unterstützen, welche geeignet sind, das wirthschaftliche Gedeihen der verschiedenen Gesellschaftsklassen zu heben, widerstreitende Interessen derselben zu versöhnen und unvermeidliche Mißstände nach Kräften zu mildern, ohne doch die Erwartung hervorzurufen, als ob es möglich sei, durch Eingreifen des Staats allen Uebeln der Gesellschaft ein Ende zu machen.

Mit den sozialen Fragen enge verbunden erachte Ich die der Erziehung der heranwachsenden Jugend zugewandte Pflege. Muß einerseits eine höhere Bildung immer weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden, so ist doch zu vermeiden, daß durch Halbbildung ernste Gefahren geschaffen, daß Lebensansprüche geweckt werden, denen die wirthschaftlichen Kräfte der Nation nicht genügen können, oder daß durch einseitige Erstrebung vermehrten Wissens die erziehliche Aufgabe unberücksichtigt bleibe.

Nur ein auf der gesunden Grundlage von Gottesfurcht in einfacher Sitte aufwachsendes Geschlecht wird hinreichend Widerstandskraft besitzen, die Gefahren zu überwinden, welche in einer Zeit rascher wirthschaftlicher Bewegung, durch die Beispiele hochgesteigerter Lebensführung Einzelner, für die Gesammtheit erwachsen. Es ist Mein Wille, daß keine Gelegenheit versäumt werde, in dem öffentlichen Dienste dahin einzuwirken, daß der Versuchung zu unverhältnißmäßigem Aufwande entgegengetreten werde.

Jedem Vorschlage finanzieller Reformen ist Meine vorurtheilsfreie Erwägung im Voraus gesichert, wenn nicht die in Preußen altbewährte Sparsamkeit die Auflegung neuer Lasten umgehen und eine Erleichterung bisheriger Anforderungen herbeiführen läßt.

Die größeren und kleineren Verbänden im Staate verliehene Selbstverwaltung halte Ich für ersprießlich. Dagegen stelle ich es zur Prüfung: ob nicht das diesen Verbänden gewährte Recht der Steuer-Auflagen, welches von ihnen ohne hinreichende Rücksicht auf die gleichzeitig von Reich und Staat ausgehende Belastung geübt wird, den Einzelnen unverhältnißmäßig beschweren kann.

In gleicher Weise wird zu erwägen sein, ob nicht in der Gliederung der Behörden eine vereinfachende Aenderung zuläßig erscheint, in welcher die Verminderung der Zahl der An-

---

Aus Berlin.

(Original-Korrespondenz.)

Nachdruck verboten.

Die Ankunft Kaiser Friedrich III. — Ueberführung der Leiche Kaiser Wilhelm's nach dem Dom. — Oeffentliche Aufbahrung daselbst.

12. März. Es ist gerad' so, als ob auch die Natur mit dem traurigen Ereigniß, welches uns so plötzlich überfallen, in Verbindung stände. Kaum war die Erkrankung des Kaisers eine schwerere geworden, als sich der Himmel bezog und unablässige Regenmassen herniedergoß, dann ein kurzes, flüchtiges Vorleuchten des Frühlings und nun wieder der Winter in starrer Gewalt: Schnee, Schnee, Schnee, von heftigem Sturm getrieben, jeden Weg verwehend, jedes Verweilen im Freien auf längere Zeit fast unmöglich machend. Und doch harrten sie aus, die Tausende und Abertausende, welche gestern Abend hinausgepilgert waren gen Charlottenburg, um der Rückkehr des neuen Kaisers beizuwohnen. Ach, wie hatte sie man sich anders vorgestellt, diese Einfahrt unseres Kronprinzen Friedrich Wilhelm, wie wollte man ihm entgegenjubeln und entgegenjauchzen, wenn er genesen, zum Lenz in seiner Vaterstadt eintreffen würde — und nun dieser grelle, schneidende Kontrast: Schnee und Sturm, dichte, eng zuzusammengeballte Menschenmassen längs der Charlottenburger Hauptstraße, der Platz vor dem Stadtschloß nur wenig erhellt, kein Ton der Freude, kein Laut der Fröhlichkeit, hier ein halb unterdrücktes Wort im wechselnden Gespräch, da ein gedämpfter Ausruf des Aergers über das Wetter, die Säbelscheide eines vorüberreitenden Schutzmannes klappert an die Steigbügel und der Wind pfeift zu alledem sein eintöniges Lied und der Schnee fällt, dicht, langsam, flockig, ein weites, ödes Todtentuch ausbreitend.

Stunde auf Stunde vergeht, am Bahnhof wächst mit jedem Pfiff einer heranbrausenden Lokomotive die Aufregung der Menge, einige schon mit einer Eiskruste überzogene königliche Equipagen stehen abseits, daneben hält still, monoton eine Eskadron der Garde du Korps, hünenhafte gepanzerte Gestalten, welche nur schwer die Ungeduld ihrer starkknochigen Pferde zügeln können. Der schmale Perron des kleinen Bahnhofs ist abgesperrt, der Sturm zerzaust die roth- und weiß gestreifte Leinewand der einfachen, mit frischen Blumen und Kandelabern geschmückten Pavillons, hinter den hell erleuchteten Fenstern des Warteraums werden die Figuren der zum Empfang erschienenen Mitglieder der königlichen Familie, einiger hoher Offiziere und Beamten sichtbar. Kurz nach elf Uhr kam in diese Gruppen lebhaftere Bewegung, sie versammelten sich alsbald in dem Zelt und gleich darauf lief geräuschlos der Kaiserzug ein; die nächsten Angehörigen begrüßten den Monarchen in seinem Salonwagen, wenige Minuten später erschien auf kurze Sekunden der Herrscher, in Uniform, darüber einen dichten Pelzmantel, gehüllt, und bestieg seine Equipage, auf deren Bock neben dem Kutscher der Leibjäger, mit flatterndem weißen Federbusch auf dem Dreimaster, saß — da durchbrach die Menge die Schutzmannskette und grüßte ehrerbietig, eine winkende Hand wurde sichtbar, die Rosse zogen an, ein berittener Schutzmann jagte voraus, vier bis fünf Hofwagen mit der Kaiserin, dem Prinzen und der Prinzessin Wilhelm, sowie den übrigen wenigen zum Empfange Erschienenen folgten, und in schnellstem Tempo eilte der kleine Zug dahin, hier und da von schwachen Hurrahrufen, von einem verstohlenen „Willkommen in der Heimath!“ begrüßt, den Augen der Nachschauenden sogleich im Schneegestöber verschwindend! — — —

Eine Stunde darauf. Die Stadtbahn hat uns vom Bahnhof Westend im Fluge nach dem Zentrum Berlins geführt, eingeengt zwischen harrenden Menschenmauern stehen wir in der Nähe des Denkmals Friedrich des Großen. Links breiten sich die zollhoch mit Schnee bedeckten „Linden“ aus, zu beiden Seiten eingesäumt von einer geschlossenen Militärkette, gebildet von Soldaten aller in Berlin garnisonirenden Regimenter; jeder fünfte Mann trägt eine lodernde Fackel und ihr greller Schein malt spukhafte Schatten auf die geisterhaft-weiße Schneefläche. Auch hier trotz der unzähligen Tausende tiefste Stille, die mit einem Male durch die dumpfen Glockenklänge vom Dom herab schaurig unterbrochen wird. Ein Uhr ist es gleich — vor der Rampe des Palais steht wie aus Eisen gegossen die Leibkompagnie des ersten Garde-Regiments zu Fuß mit den historischen Blechmützen und florumhüllter Fahne, jetzt öffnet sich das Portal, die neben demselben postirten Fackelträger treten hervor und erheben die Fackeln, deren flatternd-rothe Reflexe auf den von den treuesten Dienern des Monarchen getragenen Sarg, der dicht mit schwarzem blumengeschmückten Tuch verhüllt ist, fallen. Eine Anzahl Unteroffiziere tritt vor und übernimmt nun das Tragen der Bahre, langsam, allmählig ordnet sich der Zug, Schritt für Schritt setzt er sich in Bewegung, lautlos lenkt er dem Dome zu. Voran reitet eine Abtheilung von Garde du Korps, die Helme umflort, lange Mäntel über die schwarzen Kuirasse, kaum hört man das Auftreten eines Hufes, kaum das leichte Klirren einer Schuppenkette, dann folgt eine Kompagnie des ersten Garde-Regiments zu Fuß, voranweg der Oberst, die Spielleute mit gesenkten Instrumenten, tief ergreifend wirkt die folgende Gruppe — es sind die Diener Kaiser Wilhelms, seine Lakaien und Garderobiers, seine Kutscher und Jäger, zwei zu zwei schreiten sie dahin, viele sichtlich überwältigt von ihrem Schmerz, tief gebeugt und niedergedrückt, und nun erscheint der Sarg, die Thränen treten uns in die Augen und das Herz scheint uns still stehen zu wollen vor Wehmuth und Schmerz, Aller Häupter entblößen sich und ein heiliger Schauer weht über die andächtige, tausendfache Menge, aus welcher auch nicht das leiseste Wort hervordringt. Hinter dem Sarge schreitet allein mit gesenktem Haupt Kronprinz Wilhelm, ihm reihen sich die von Prinz Heinrich und den übrigen Prinzen

gestellten eine Erhöhung ihrer Bezüge ermöglichen würde.

Gelingt es, die Grundlagen des staatlichen und gesellschaftlichen Lebens kräftig zu erhalten, so wird es Mir zu besonderer Genugthuung gereichen, die Blüthe, welche deutsche Kunst und Wissenschaft in so reichem Maße zeigt, zu voller Entfaltung zu bringen.

Zur Verwirklichung dieser Meiner Absichten rechne Ich auf Ihre so oft bewiesene Hingebung und auf die Unterstützung Ihrer bewährten Erfahrung.

Möge es Mir beschieden sein, dergestalt unter einmüthigem Zusammenwirken der Reichsorgane, der hingebenden Thätigkeit der Volksvertretung, wie aller Behörden, und durch vertrauensvolle Mitarbeit sämmtlicher Klassen der Bevölkerung Deutschland und Preußen zu neuen Ehren in friedlicher Entwickelung zu führen.

Unbekümmert um den Glanz ruhmringender Großthaten, werde Ich zufrieden sein, wenn dereinst von Meiner Regierung gesagt werden kann, sie sei Meinem Volke wohlthätig! Meinem Lande nützlich und dem Reiche ein Segen gewesen!

Berlin, den 12. März 1888.

Ihr
wohlgeneigter
Friedrich III.

Zum Heimgange des Kaisers Wilhelm I.

Die Bestattung des Kaisers Wilhelm wird eine dieses großen Monarchen durchaus würdige sein. Der Berliner Magistrat hat beschlossen, die Strecke zwischen dem Dom in Berlin und dem Mausoleum in Charlottenburg ohne Rücksicht auf die Kosten künstlerisch schmücken zu lassen. Vereine und Gewerkschaften werden Spalier bilden; namentlich wird die Betheiligung der Studentenschaft eine hervorragende sein. Ungemein zahlreich sind die fürstlichen Gäste, die aus allen Hauptstädten eingetroffen sind bezw. eintreffen werden. Die Leiche des Kaisers wurde in der Nacht zum Montag aus dem Palais nach dem Dome geschafft. Die Ueberführung bei Fackelbeleuchtung machte einen überaus feierlichen Eindruck. Dreißig Unteroffiziere trugen den mit einem schwarzen Tuch bedeckten Sarg. Hinter dem Sarge schritten der Kronprinz und Prinz Heinrich, die gesammte Generalität und sämmtliche fremden Militärattachees. Trotz der vorgerückten Nachtstunde und trotz des mehr als unfreundlichen Wetters waren die Straßen gedrängt voll von Menschen. Am Eingange des Domes empfing die gesammte Dom-Geistlichkeit den Zug. Der Sarg wurde von der mit weißen Rosen bestreuten Bahre gehoben und zum Altare getragen, wo Oberhofprediger Kögel ihn einsegnete. Der Paradesarg ist aus Eichenholz gefertigt und mit rothem Sammet überzogen und reich mit Gold verziert. Zu beiden Seiten desselben sind auf je acht Sesseln die Orden des Verewigten ausgelegt. Die Wände des Domes sind schwarz drapirt, der Fußboden schwarz belegt. Die Altarseite ist in einen Palmen- und Lorbeerhain umgewandelt. Die feierliche Ueberführung der Leiche nach dem Mausoleum zu Charlottenburg wird Freitag Mittag stattfinden. Für den verstorbenen Kaiser wird am 22. März auf Befehl des Kaisers Friedrich in allen Lehranstalten und Schulen der Monarchie eine Gedächtnißfeier stattfinden.

Aus den entferntesten Welttheilen treffen auf dem Auswärtgen Amte fortwährend Beileidstelegramme ein. Wir heben hervor die Eingänge aus Montreal, Guatemala, Puebla, Rio Grande, Jamaica, Havanna und Santiago.

Die Königlichen Theater bleiben den März über geschlossen. Am 1. April, dem ersten Osterfeiertage, werden die Vorstellungen wieder eröffnet werden.

Aus London wird gemeldet, daß Sonntag in allen Gotteshäusern, den protestantischen wie den katholischen in den Predigten des Heimgangs Kaiser Wilhelms in pietätvollster Weise gedacht und Gottes Segen auf Kaiser Friedrich, das ganze Kaiserhaus und die deutsche Nation herabgefleht wurde.

In Berlin waren alle Kirchen überfüllt, und auch vor denselben standen große Volksmengen. Die Altar- und Kanzelbekleidung war überall tiefschwarz, auch Taufbecken und Kronleuchter waren umflort.

Der Zustrom von Fremden ist geradezu fabelhaft. Berlin sieht ganz anders aus als gewöhnlich. Die Trauertoiletten und der Fremdenzusammenfluß geben der Stadt eine ganz andere Physiognomie.

Dem „Tageblatt“ zufolge hat Kaiser Wilhlem ein Baarvermögen von 54 Millionen Mark hinterlassen. Ueber die Kaiserin-Wittwe sind beunruhigende Nachrichten im Umlauf.

Eine offizielle Vertretung auswärtiger Städte bei der Beisetzung ist nicht in Aussicht genommen, dagegen sollen die eintreffenden Vertreter entschieden Berücksichtigung finden.

Der Präsident des Reichstages hat im Dome am Sarge des Kaisers einen Erinnerungskranz von Lorbeer, weißen Rosen, Maiblumen und Palmen niedergelegt. Auf einem, an dem Kranze befestigten, schwarzumränderten weißen Atlasbande stehen die Worte: Der Deutsche Reichstag seinem großen Kaiser † 9. März 1888. Auf dem andern Bande findet sich die Schriftstelle aus dem Evangelium Matth. Kap. 28, Vers 20: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ —

Mit Allerhöchster Genehmigung wird die öffentliche Parade-Ausstellung der sterblichen Hülle weiland Sr. Majestät des Kaisers und Königs in der Domkirche am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag dieser Woche jedesmal schon von 8 Uhr Morgens ab beginnen und bis 10 Uhr Abends dauern, um dem Publikum die möglichst ausgedehnte Gelegenheit zum Zutritt darzubieten.

Deutsches Reich.

Berlin, den 12. März.

— Zur Ueberführung des Leiche des Kaisers nach dem Dom wird noch Folgendes geschrieben: „Schwer und bang begannen um 12 Uhr die Glocken des Domes ihre Klage um den Dahingeschiedenen, grell leuchteten die Fackeln der Spalier bildenden Soldaten durch die Nacht und den Schneesturm, und tiefe Stille lag über den Zehntausenden, die vom Opernhause bis zur Schloßbrücke in vielfacher Reihe dicht gedrängt standen. Es war wenig nach halb Eins, als sich das große Portal des Palais öffnete und der Sarg, den die Leibjäger, Kammerdiener und der sonstige Leibdienst des theuren Todten auf ihren Schultern trugen, sichtbar wurde. Auf der Rampe übernahmen dies Ehrenamt zwölf Unteroffiziere der Berliner Garde-Infanterie-Regimenter, und nun setzte sich der Zug in Bewegung. An der Spitze ritt, den Pallasch in der Faust und mit den adlergeschmückten Helmen auf dem Kopf eine Abtheilung Garde du Korps. Langsam, feierlich, in düsterem Schweigen zog diese Elite-Truppe dem Sarge, der ihren geliebten Kaiser barg, vorauf, und den stolzen Reitern auf ihren hohen Rossen folgte die kleine Schaar der Diener und Leibjäger des Verewigten. Mit lang herabwallendem Flor um den Hut und tiefen Kummer in den Mienen schritten die eisgrauen Männer daher, die Kaiser Wilhelm ein Menschenalter hindurch treu gedient, und Manchen von ihnen sah man im Zuge schluchzen und weinen. Dann wieder stolze Kriegergestalten; die Leibkompagnie des 1. Garde-Regiments z. F. mit ihren historischen Blechmützen und aufgepflanztem Seitengewehr naht heran. Langsam und ohne Tritt schreiten die Riesengestalten der Potsdamer Grenadiere einher, und der Schellbaum der Regimentskapelle, der so oft beim Nahen des Heldenkaisers in die Höhe flog, wenn die feierlichen Klänge des „Heil Dir im Siegerkranz“ erbrausten, senkte sich mit Flor völlig zur Erde. Und nun: alle Häupter entblößten sich, wie das Rauschen des Meeres geht's einen Augenblick durch die Massen — dann feierliche Stille; der schmucklose, schwarzbehangene Sarg, der unser Theuerstes birgt, wird sichtbar. Da wurde manch lautes Schluchzen hörbar, und mancher wetterharte Mann schämte sich nicht der Thränen. Wie leises Klingen tönte es von den Standbildern der Helden Preußens herüber, es war, als grüßten die Blücher, Scharnhorst, Bülow, York und Gneisenau den ruhmreichen Kaiser und neigten sich vor ihm. Dicht hinter der irdischen Hülle seines Großvaters schritt Kronprinz Wilhelm mit dem Prinzen Heinrich, dem Erbprinzen von Meiningen und den Prinzen Georg und Alexander. Ihnen schlossen sich wohl an zweihundert Generäle, hohe Staatsbeamten und sonstige Würdenträger an; auch den russischen Militär-Bevollmächtigten mit seiner weißen Lammfellmütze sah man unter ihnen. Dann: ein kleiner Zwischenraum, und wieder reiten Garde du Korps heran, denen sich als letzte eine fast unabsehbare Reihe von Wagen anschloß. Nach etwa fünfundzwanzig Minuten langte der Trauerzug am Dom-Portal an. Merkwürdig war es, daß der Himmel unserem alten Kaiser noch über den Tod hinaus gnädig ist: auch auf seinem letzten Gange hatte Kaiser Wilhelm „Kaiserwetter“. Als sich der Trauerkondukt in Bewegung setzte, ließ das Unwetter, das bis dahin mit rasender Heftigkeit gewüthet hatte, plötzlich nach, es fielen nur noch spärliche Flocken, und als der Sarg die Schloßbrücke überschritt und der todte Kaiser an dem Schloß seiner Ahnen vorüberzog, da legte sich vollends die wilde Gewalt der Elemente, die Luft ward auf kurze Zeit wunderbar klar und still, bis man die Leiche im Dom niedergesetzt hatte.

— Kaiser Friedrich weilt nunmehr, wenn auch nicht in der Reichshauptstadt, so doch in der vor ihren Thoren gelegenen Residenz Charlottenburg. Der Kaiser wollte im politischen Zentrum des Reiches sein und sollte doch aus naheliegenden Gründen möglichst geschützt werden vor dem Lärm der Großstadt und vor dem ersten Anprall der Regierungsgeschäfte, zwischen denen und dem Kaiser gewissermaßen eine Barriere gezogen worden ist. Leider konnte man nicht auch eine klimatische Barriere machen. Auf die Entschließung, den Aufenthalt von dem milden San Remo nach dem nördlichen Charlottenburg zu verlegen, hatte jedenfalls mit eingewirkt der Umstand, daß die Witterung milde geworden war und der Frühling seinen Einzug halten zu wollen schien. Es ist aber ein plötzlicher Umschlag in der Witterung eingetreten. Der kaiserliche Zug hatte in Folge von Schneeverwehungen Verspätung. Ein rauher Wind, ein heftiger Schneefall, der sogar den Wagenverkehr hemmte, und verhältnißmäßig große Kälte, wurden selbst von Gesunden unangenehm empfunden. Trotzdem hatte sich eine unübersehbare Menschenmenge in der vorgerückten Abendstunde auf der weiten Strecke zwischen dem Charlottenburger Bahnhof und dem Charlottenburger Schloß eingefunden, um den Kaiser zu begrüßen. Fürst Bismarck und die Minister waren dem Kaiser bis nach Leipzig entgegengereist und der Reichskanzler begleitete den Kaiser bis Charlottenbnrg in demselben Wagen. In Leipzig und auf der Fahrt nach dem Reiseziele war, wie man wohl bemerken konnte, von Staatsgeschäften die Rede, und Staatsgeschäfte wurden auch bereits erledigt. In Charlottenburg hat ein offizieller Empfang nicht stattgefunden. Nach dem „Reichsanz.“ hatte der Kaiser trotz der angreifenden Reise und Gemüthsbewegung eine sehr gute Nacht gehabt und fühlt keine Beschwerden. Die Respiration ist unbehindert, und die örtlichen Erscheinungen sind unverändert. Auf Befehl des Kaisers werden von Zeit zu Zeit weitere Tagesberichte ausgegeben werden. Jedenfalls in Folge der Ermüdung und der rauhen Witterung hat der Kaiser sein Vorhaben, die sterblichen Ueberreste seines kaiserlichen Vaters zu sehen, noch nicht ausführen können. — Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, hat der Kaiser der Kaiserin den Schwarzen Adlerorden verliehen. Wie die „Nat. Ztg.“ hört, hat auch Dr. Friedberg den Schwarzen Adlerorden erhalten. — Die Kaiserin hat der Kaiserin-Wittwe einen längeren Besuch abgestattet und sich dann zu dem Sarg des Kaisers Wilhelm nach dem Dom begeben.

— Die Eidesleistung des Königs Friedrich III. auf die Verfassung soll Sonnabend stattfinden.

— Se. Majestät der Kaiser und König haben mittels Allerhöchsten Erlasses vom 11. März d. J. zu genehmigen geruht, daß für weiland Se. Majestät den in Gott ruhenden Kaiser Wilhelm eine Gedächtnißfeier am 22. März d. J. in allen Lehranstalten und Schulen der Monarchie stattfindet.

— Der Kronprinz hat sich Mittag zu seinem kaiserlichen Vater nach Charlottenburg begeben, zuvor dem Feldmarschall Moltke einen Besuch gemacht.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt zuverlässig, daß in Folge der Aufregung der letzten Tage Fürst Bismarck sich sehr angegriffen fühle und daß auch das alte Nervenleiden sich eingestellt habe.

— Das Herrenhaus hat am Montag eine kurze Sitzung abgehalten, in welcher der Herzog von Ratibor die Mittheilung von dem Ableben des Kaisers Wilhelm und der Thronbesteigung des Kaisers Friedrich machte. Gleichzeitig bat er um Erlaubniß, dem Kaiser die Gefühle der treuesten Anhänglichkeit und Ergebenheit aussprechen zu dürfen. Sämmtliche Herren waren im Frack.

— Die Präsidien des Reichstags uud beider Häuser des Landtags haben schriftlich Audienzen beim Kaiser nachgesucht. Die Audienz dürfte kaum vor Mittwoch erfolgen.

— Sämmtliche Generale und Offiziere des großen Generalstabes sind Sonntag Nachmittag im Generalstabsgebäude durch den Generalfeldmarschall Moltke persönlich auf den neuen Kaiser vereidigt worden.

— Aus den verschiedensten Theilen des Landes wird Hochwasser gemeldet. Rhein, Elbe, Fulda, Werra, Eder, Schwalm, Lahn, Bober und noch andere Flüsse sind über die Ufer getreten.

Ausland.

Petersburg, 11. März. Der „Regierungs-Bote“ veröffentlicht die Ansage einer vierwöchentlichen Hoftrauer wegen Ablebens des Kaisers Wilhelm. — Ein Allerhöchster Tagesbefehl im Militärressort ordnet an: Zum Andenken an den verstorbenen deutschen Kaiser behält das Kalugasche Infanterie-Regiment für immer den Namen Kaiser Wilhelm I. Die gesammte russische Armee hat um den verstorbenen Kaiser vier Wochen Trauerzeichen am linken Aermel zu tragen. Das Kalugasche Regiment und das 37. Kriegsorden-Dragoner-Regiment, deren Chef der Verewigte war, sollen die Trauer auf fünf Wochen anlegen und zwar während der ersten drei Tage volle Trauer resp. sollen beim Salutiren die Musik nicht spielen, die Trommeln nicht gerührt und die Hörner nicht geblasen werden. Am Tage der Beisetzung hat die gesammte russische Armee volle Trauer anzulegen und die Musik nicht spielen zu lassen. — Ein Tagesbefehl giebt ferner die Ernennung des Kaisers Friedrich III. zum Chef des Petersburger Grenadier-Regiments und des Kalugaschen Regiments bekannt. — Der „Regierungsbote“ bringt mit Trauerrand einen Nekrolog auf den Kaiser Wilhelm, worin gesagt wird, das Ableben des ehrwürdigen Monarchen, welcher einer der eifrigsten Bewahrer des europäischen Friedens war, werde die ganze Welt mit Trauer erfüllen. Der Verewigte war während seiner ganzen langjährigen Regierung ein treuer Freund Rußlands und dessen Kaiserhauses, für welches er bis zum letzten Athemzuge unerschütterliche Anhänglichkeit und Liebe bewahrte. Der Nachruf schließt mit den Worten: „Der entschlafene Kaiser war einer der größten Männer unserer Zeit. Deutschland verlor in ihm einen Herrscher, dessen Name einen unvergeßlichen Platz in der Weltgeschichte einnehmen wird. Die langjährige glorreiche Regierungsthätigkeit des Verewigten werden ohne Zweifel alle Nationen mit aufrichtiger Achtung würdigen. — Kaiser Alexander wird bei den Beisetzungs-Feierlichkeiten in Berlin durch den Großfürsten-Thronfolger vertreten sein. Es treffen ferner in Berlin ein, die Feldmarschälle Großfürst Nicolaus, Großfürst Michael nebst Suiten, eine Deputation, bestehend aus dem kaiserlichen Militärhause, Generaladjutant Fürst Chakowskoy, General der Suite Baron Ferederiks, Flügeladjutant Oberst Fürst Obolensky und Flügeladjutant Rittmeister Graf Benekendorff. Ferner begeben sich Deputationen von den drei Regimentern, deren Chef der Hochselige Kaiser Wilhelm gewesen ist, nach Berlin.

Paris, 11. März. Der „Temps“ meldet: „Der neue Kaiser von Deutschland hat mit einem sehr höflichen Telegramm auf die Depesche geantwortet, welche der Präsident der Republik anläßlich des Todes seines Vaters, des Kaisers Wilhelm, an ihn gerichtet hatte. Herr Carnot theilte heute Vormittag dem Ministerrathe den Wortlaut dieses Telegramms mit. Der neue Kaiser erwähnte darin die Beweise wohlwollender Sympathie, deren Gegenstand er von Seiten vieler Franzosen während seines Aufenthalts in San Remo gewesen war, und die friedlichen Beziehungen, die auch fernerhin zwischen seiner Regierung und derjenigen der französischen Republik bestehen werden. Der Präsident der französischen Republik wird bei dem Begräbniß des Kaisers von Deutschland durch einen General vertreten sein.“

---

geführten Generale, Graf Moltke darunter, die militärischen Vertreter der fremden Staaten, die hohen Hofchargen 2c. an. — Alle Jene, welche unentwegt in Krieg und Frieden dem verstorbenen Monarchen zur Seite gestanden; eine Eskadron Garde du Korps und eine Reihe Wagen beschließen den Zug, der feierlich-ernst dahin wandelt, und immer dröhnender erschallen die Glocken und immer dichter fällt der Schnee — stumm, lautlos, in einem dumpfen Bann befangen, geht die Menge auseinander. — — — —

Auch der heutige Tag schaute gleich-winterlich, gleich-schweigsam aus. Von früher Stunde an harrten ungeheure Menschenmengen der Oeffnung des Doms um ein Uhr, auch hier wiederum musterhafte Ordnung und kein unruhiges Ueberstürzen, als sich die Pforten unter Glockengeläut aufthaten und in Abtheilungen von hundert Personen etwa der Eintritt gewährt wurde — wie viele Thränen flossen da beim Vorbeidefiliren, wie viele schluchzende Laute wurden hörbar, wie viele Kränze, von den Aermsten gekauft, wurden weinend niedergelegt: der Dom macht einen feierlich-wehmüthigen Eindruck, Fußboden und Wände sind mit schwarzem Tuch bedeckt, die Säulen bis zur halben Höhe schwarz umkleidet, Altarstufen, Logen sind schwarz drapirt, und auf schwarz ausgeschlagenem Podium, eingehüllt fast von Kränzen und kostbaren Blumen, von Palmwedeln und Lorbeerzweigen erhebt sich der Katafalk Kaiser Wilhelms. Das Kopfende des Sarges zum Altar, das Fußende nach dem Mittelschiff gerichtet. Wie schlummernd ruht der Kaiser, seine Feldmütze bedeckt das Haupt, die von ihm bezeichneten Orden schmücken seine Brust, die Beinkleider sind feldmarschmäßig in die Stiefel gesteckt, der graue Mantel, auf dem er liegt, ist etwas von den Schultern zurückgefallen und ein wenig über dem untern Körper zusammengeschlagen. Offiziere mit gezogenem Pallasch und Unteroffiziere in der Galauniform der Krongarden, mit blauen durch weiße Litzen getheilten Röcken und weißen Gamaschenbeinkleidern, halten die Todtenwacht, leise knistern die Kerzen auf den florumhüllten Kandelabern neben dem Katafalk, noch einmal schauen wir auf das theure Antlitz und nehmen mit einem letzten langen Blick Abschied von dem deutschen Kaiser, von dem Vater seines Volkes!

Paul Lindenberg.

Provinzielles.

§§ Gollub, 12. März. Die Lage der Landwirthe in den polnischen Grenzdistrikten wird immer gedrückter, den hohen deutschen Eingangszoll kann das polnische Getreide nicht tragen, auch das Mästen des Rindviehs lohnt nicht, da ein Absatz nach Deutschland nicht möglich ist. Und trotz alledem hat sich die Lage der deutschen Landwirthe keineswegs gebessert. — Herr M. M. C. hat der hiesigen jüdischen Gemeinde eine werthvolle Thora geschenkt, welche am vergangenen Mittwoch eingeweiht wurde. Nach der Feier fand bei dem Geber ein Festmahl statt.

Rosenberg, 11. März. Am 6. d. Mts. wurde der Ulanengefreite Didzon (4 Jahre im Dienste) im hiesigen Ulanenpferdestalle von einem Pferde mit dem Hinterfuße so heftig an die rechte Gesichtsseite geschlagen, daß der Kinnbacken beschädigt und die Wange vom Munde bis zum Ohre gespalten wurde.

Jutroschin, 11. März. In dem 1/2 Meile von hier entfernten Dorfe Grombkowo sind vorgestern Nacht zwei Personen, Mutter und Sohn, an Kohlendunst erstickt. — An einem der letzten Tage kam es zwischen den Freisteller Wippi'schen Eheleuten in Eisenhammer, welche schon seit längerer Zeit in Unfrieden lebten, zu einem heftigen Streite, der damit endete, daß der Mann die Frau erdrosselte und darauf, um den Schein eines Selbstmordes zu erwecken, dieselbe in der Kammer aufknüpfte. Der Mörder ist verhaftet.

Lokales.

Thorn, den 12. März.

— [Die Bestimmungen über die Trauer beim Militär] hat der Kaiser dem Militärkabinet in Uebereinstimmung mit dem Kriegsministerium überlassen. Darnach wird unter Anderem während der ersten 8 Tage bei den Truppen kein Spiel gerührt. In den ersten 4 Wochen tragen alle Offiziere den Adler (Stern 2c.) und die Kokarde am Helm, die Epauletten, Passanten (Achselstücke), die Schärpe, das Portepee und Kartouche-Bandolier mit Flor überzogen, sowie einen Flor am linken Oberarm. In den letzten zwei Wochen wird von sämmtlichen Offizieren nur der Flor um den linken Oberarm getragen.

— [Sitzung der Stadtverordneten] am 12. März. Anwesend 28 Stadtverordnete, Vorsitzender Herr Professor Böthke, am Magistratstisch die Herren Bürgermeister Bender, Stadtbaurath Rehberg und Stadtrath Gessel, ferner Herr Regierungs-Referendar Dr. Hoffmann, welcher behufs Ausbildung von dem Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder dem hiesigen Magistrat überwiesen ist. Herr Bürgermeister Bender stellte bei Eröffnung der Sitzung den Herrn Referendar der Versammlung vor. Alsdann verlas der Herr Vorsitzende eine Zuschrift des Herrn Oberbürgermeisters Wisselinck, in welcher derselbe unter Vorlegung des Verwaltungsberichts für das Jahr 1888/89 anzeigt, daß sein Gesundheitszustand ihn zwinge, seine Versetzung in den Ruhestand nachzusuchen. Mit schwerem Herzen, so schreibt u. A. Herr W., scheide ich von der Stelle, auf die mich das Vertrauen meiner Mitbürger berufen hat. — Für den Verwaltungs-Ausschuß referirt Herr Fehlauer. — Die Verwaltungsordnung für das Waisenhaus und das Kinderheim wird genehmigt, die Wahl von Mitgliedern in die Verwaltungsdeputation wird zur nächsten Sitzung vertagt. — Die Lieferung der Droguen für das Jahr 1888/89 wird Herrn Apothekenbesitzer Schnuppe übertragen. Für die Folge soll die Lieferung der Arzeneien und Droguen auf die Dauer von 3 Jahren ausgeschrieben werden. — Genehmigt wird die Vermiethung des Rathhausgewölbes Nr. 4 an Herrn Bezorowski und der mit Herrn Degen abgeschlossene Vertrag, betreffend die Entnahme von Steinen im Vorterrain des Forts 4 gegen eine Entschädigung von 3 M. für den Kubikmeter. — Zum Armenvorsteher des 10. Bezirks wird der emeritirte Lehrer Herr Edel und zu seinem Stellvertreter Herr Fleischermeister Wakarecy gewählt. (Herr Wagenbauer Gründer und Herr Oberlehrer Curtze haben die s. Z. auf sie gefallene Wahl abgelehnt.) — Zur Abhaltung des Janitzen-Festes sollen 500 M. in den Etat eingestellt werden. Ueber den Ursprung dieses Festes theilen wir Folgendes mit. Im Jahre 1711 testirte der damalige Besitzer von Gut Weishof, Janitzen dahin, daß nach seinem Tode das Gut in den Besitz der Stadt übergehe und aus den Erträgen alljährlich der Rath die Kosten eines Festes decke. Es folgten Kriegszeiten, die Abhaltung des Festes unterblieb, die Thorner Rathsherren hielten es für besser, die Einkünfte des Guts unter sich zu theilen. Diesem Mißbrauch wurde zwar bald ein Ende gemacht, die Feste fanden wieder statt und hörten erst 1873 auf. Damals gab der derzeitige Syndikus Scheibner sein Gutachten dahin ab, daß die Stadtverordneten nach dem Wortlaut des Testaments nicht berechtigt seien, an den Festen Theil zu nehmen. Herr Bürgermeister Bender hat dieses Gutachten widerlegt und wird die Feier nunmehr in diesem Jahre wieder stattfinden. — Genehmigt wird, einen Ausgabebetrag des Gasanstaltsetats für 1888/89 in Höhe von 300 Mk. unter anderem Titel einzustellen. — In den Archiven mehrerer Universitäten befinden sich Schriftstücke, welche für Kenntniß der Geschichte der Stadt Thorn von großer Bedeutung sind. Für Ausfertigung von Abschriften solcher Schriftstücke, welche sich im Königsberger Universitätsarchiv befinden, werden 450 Mk. bewilligt und soll die Hälfte dieses Betrages in den Etat für 1888/89 eingestellt werden. — Die Beschwerde des Herrn Voß um Schadloshaltung wegen Abbruch des Artushofes wird dem Magistrat zur Erledigung überwiesen. Herr V. hat Anspruch auf Rückzahlung der Pacht für ein Vierteljahr, doch hat Herr V. diesen Betrag bisher nicht abgehoben. — Genehmigt wird die Einrichtung von 10 Feuer-Allarmstellen im Anschluß an die hier einzurichtende Fernsprechanlage. Die mit 4400 Mk. veranschlagten Kosten sollen der Feuersozietäts-Kasse entnommen werden. Die in Aussicht genommene Zentralstelle wird auch mit der Wohnung des Stadtbauraths, des Branddirektors und des Polizei-Kommissarius in Verbindung gesetzt werden. Die bisherige Avisirung etwaigen Feuers durch die Rathhausglocke kommt nicht in Fortfall. — Zur Ausführung des Kanals behufs Zuleitung des Wassers aus dem äußeren Wallgraben nach dem Filter zur Speisung der Brunnen im westlichen Stadttheile der Altstadt werden 5500 Mk. aus den Mitteln der Gasanstalt bewilligt. — Herrn Stadtrath Behrensdorff werden die Zimmerarbeiten, Herrn Klempnermeister Schulz die Dachdecker- und Klempnerarbeiten für den Neubau des Schankhauses 3 übertragen. — Für den Finanz-Ausschuß referirt Herr Cohn. Genehmigt wird eine geringfügige Ueberschreitung des Krankenhausetats. — Herrn Schlossermeister R. Thomas werden auf seine Restforderung für die beim Bau des Töchterschulgebäudes in der Bäckerstraße gelieferten Schlosserarbeiten 200 Mk. bewilligt. — Für Heizung des Siechenhauses sind 144 Mk. mehr ausgegeben, als veranschlagt. Die Schuld für diese Etatsüberschreitung trifft den damaligen Hausmeister. Nach längerer Debatte, an welcher sich die Herren Dietrich, Tilk und Stadtbaurath Rehberg betheiligten und aus der hervorging, daß sich die Heizung im Siechenhause gut bewährt hat, wird der Mehrbetrag bewilligt. — An Druckkosten sind 500 Mk. mehr ausgegeben, als im Etat vorgesehen. Auch dieser Betrag wird bewilligt. — Einverstanden erklärt sich die Versammlung mit der Herabsetzung des Zinsfußes von 5 auf 4 pCt. vom 1. Oktober d. J. ab für das auf das Grundstück Leibitsch Nr. 9 ausgeliehene Kapital von 1800 Mk. — Das Grundstück Altstadt Nr. 227 wird mit 22 050 Mk. beliehen. — Ueber die Rechnung der Befestigung des Weichselufers, des Ausbaus des Junkerhofes u. s. w. hat Herr Uebrick schriftlichen Bericht erstattet, welcher dem Herrn Stadtbaurath zur Rückäußerung überwiesen wird. — Für Anfertigung von Skizzen behufs Ausbau des Artushofes werden 2 Prämien in Höhe von 300 bzw. 200 Mk. bewilligt. — Herr Landgerichtspräsident Ebmeier hat im Auftrage des Herrn Justizministers dem Magistrat einen Vertrag vorgelegt, inhalts dessen Justizfiskus sich bereit erklärt, die bisher von ihm innegehabten Räume im Rathhause der Stadt wieder zu übergeben, wenn letztere 1500 Quadratmtr. Land hinter dem Landgerichtsgebäude dem Justizfiskus zum Bau eines Amtsgerichtsgebäudes zur Verfügung stellt und außerdem 25 000 M. zum Neubau beisteuert. — Justizfiskus will sich dann aller seiner Rechte der Stadt gegenüber begeben. Magistrat wird bevollmächtigt, in diesem Sinne weiter zu verhandeln. — Es folgt geheime Sitzung.

— [Kirchliches.] Für die durch Pensionirung des Staatspfarrers Golembiewski in Plusnitz erledigte katholische Pfarrstelle will das Patronat, d. h. die Gutsherrschaft zu Karbowo, Kreises Strasburg, den Vikar Dawidowski aus Strasburg dem Bischof in Vorschlag bringen.

— [Reichsbank.] Auf die für das Jahr 1887 festgesetzte Dividende der Reichsbank-Antheile im Betrage von 6,2 Prozent wird die Rückzahlung mit 51 Mark für den Dividendenschein Nr. 6 vom 12. d. M. ab bei der Reichsbank-Hauptkasse in Berlin, bei den Reichsbank-Hauptstellen, Reichsbankstellen und -Kommanditen, sowie bei den Reichsbank-Nebenstellen in Barmen, Bochum, Darmstadt, Duisburg, Heilbronn und Wiesbaden erfolgen.

— [Im Anschluß an unsere gestrige Mittheilung,] daß die städtischen Behörden ihre Verfügungen auf schwarz gerändertem Papier erlassen und dieselben schwarz siegeln, erfahren wir heute, daß nur letztere Angabe richtig ist; in dem Trauer-Reglement vom 7. Oktober 1797 heißt es ausdrücklich, daß schwarz gerändertes Papier in Fortfall kommen soll.

— [Coppernicus-Verein.] Sitzung vom 5. März 1888. Anwesend 15 Mitglieder. Namens des zum Theil neu in's Amt tretenden Vorstandes begrüßt der Vorsitzende, Herr Professor Boethke die Versammelten. Der Etat des Vereins für das Jahr 19. Februar 1888/89 wird in Einnahme und Ausgabe auf 700 Mk. festgestellt. Eine Neuordnung des Lesezirkels wird beschlossen. Der Verein tritt dem Kunstverein hierselbst als korporatives Mitglied mit einem Jahresbeitrage von 10 Mk. bei. Zugleich wird an die Mitglieder des Vereins die Mahnung gerichtet, dem Kunstverein beizutreten. Die im Schriftenaustausch eingegangenen Werke werden vorgelegt. — Als Mitglieder werden in den Verein aufgenommen: Herr Professor Feyerabendt und Herr Oberlehrer Gruendel. Den wissenschaftlichen Vortrag hielt Herr Prediger Jacobi über „Das häusliche Leben des Großen Kurfürsten".

— [Lehrerverein.] Sonnabend, den 17. d. Mts., 4 1/2 Uhr Nachmittags, findet im Schützenhause, Zimmer unten links, die Generalversammlung des Thorner Lehrervereins statt. Auf der Tagesordnung stehen: 1) Jahresbericht. 2) Kassenbericht. 3) Vorstandswahl. 4) Berathung eines Antrages zu den Statuten. 5) Besprechung des Vortrages der vorigen Sitzung. 6) Feststellung der nächsten Sitzungen und Vorträge. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist erwünscht.

— [Kriegerverein.] Im gestrigen Appell wurde zunächst des Hinscheidens des obersten Kriegsherrn gedacht, stehend hörten die alten Soldaten die Worte des stellvertretenden Kommandeurs an, der sie aufforderte, dem Kaiser Friedrich III. dieselbe Treue zu bewahren, wie dem hochseligen Kaiser Wilhelm I. — Beschlossen wurde, für Rechnung des Vereins zu Füßen der Leiche des verewigten Kaisers einen Lorbeerkranz niederzulegen. — Dieser Kranz wird heute von 5—7 Uhr Abends im Nikolai'schen Lokale zur Ansicht ausgestellt.

— [Fräulein Marie Holland] ist das Unglück zugestoßen, unlängst einen Beinbruch zu erleiden. Frl. H. giebt dieser so beklagenswerthe Unglücksfall Veranlassung, aus dem Verbande der deutschen Bühnengenossenschaft auszuscheiden unter Bezug des der Künstlerin zustehenden Ruhegehalts. Sie beabsichtigt sich hier dauernd als Gesangslehrerin niederzulassen, was sicherlich mit Freuden begrüßt werden wird. Fräulein H. ist hier nicht nur als Sängerin, sondern auch als Gesangslehrerin rühmlichst bekannt, sie darf mit Bestimmtheit in unserer Stadt auf ein großes Entgegenkommen rechnen.

— [Die Bahnhofsrestauration zu Lessen] ist vom 1. Mai d. J. ab anderweit zu verpachten. Dedingungen sind auf dem hiesigen Königlichen Eisenbahn-Betriebsamt einzusehen, von dort auch gegen Einsendung von 75 Pfennig Abschreibegebühren zu erhalten. Termin 28. d. Mts., Vormittags 11 Uhr.

— [Betriebsstörungen.] Auf der Weichselstädtebahn ist, wie wir hören, noch immer jeder Verkehr gestört, die Züge aus Insterburg treffen nur mit vielstündigen Verspätungen hier ein. Auch der Kourierzug Berlin-Posen-Thorn und der Mittagszug Berlin-Bromberg-Thorn sind heute verspätet hier eingetroffen.

— [Der heutige Wochenmarkt] war nur mäßig beschickt. Es kostete Butter 0,80—1,00, Eier (Mandel) 0,70, Kartoffeln (weiße) 2,50, (blaue) 3,25 der Zentner. Fische waren nur todte zum Verkauf gestellt. Hechte 0,40, Schleie 0,40, Bressen 0,45, Barsche 0,25, kleine Fische 0,15 das Pfund. Hühner (Paar) 2,00—3,00, Stroh 2,00, Heu 3,00 Mk. der Zentner.

— [Gefunden] ein Portemonnaie mit 1,85 M. Inhalt auf dem altst. Markt unfern der Wurstfabrik des Herrn Scheda. Ferner ein Schlüssel auf dem altstädtischen Markte. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 18 Personen, zum größten Theil Obdachlose, die gestern Abend gelegentlich einer Razzia aufgegriffen wurden.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser steigt; heutiger Wasserstand 1,05 Mtr. Aus Zawichost wird heute Eisgang gemeldet.

Briefkasten der Redaktion.

Ein Leser unseres Blattes. Trauerflore giebt es in jedem hiesigen Manufakturwaarengeschäft. Ihre weiteren Ausführungen sind vollständig zutreffend, auf dieselben aber einzugehen, verbietet uns der Anstand. Wer keinen Charakter hat, nun der hat eben keinen Charakter.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 13. März.
(v. Portatius u. Grothe.)
Geschäftslos.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	46,75 Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,— „	27,75 „	—,—	„
März	—,— Bf.,	46,50 „	—,—	„
„	—,— „	27,50 „	—,—	„

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 12. März.

Weizen. Inländischer, wenig zugeführt, unverändert. Transit etwas reichlicher angeboten, unveränderte Preise. Bezahlt inländischer bunt bezogen 131 Pfd. 151 M, polnischer Transit bunt 128 Pfd. 124 M., gutbunt 128 Pfd. 125 M., russischer Transit Ghirka 124/5 Pfd. 121 Mk., 128/9 Pfd. und 129/30 129 M., 130 Pfd. 129 M.

Roggen inländischer und Transit-Waare bei kleinem Angebot ziemlich unverändert. Bezahlt inländischer 121/2 Pfd. und 123/4 Pfd. 98 M., 120/1 97 Mk., polnischer Transit 127 Pfd. 72 Mk., 121 Pfd. 70 Mk., russischer Transit 124 Pfd. 72 M.

Gerste große 115/6 Pfd. 100—105 Mk., kleine 106/7 Pfd. 93 Mk., russ. 106/16 Pfd 78—96 Mk.

Hafer inländ. 95—98 Mk., polnischer und russ. 65 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. 3—3,80 Mk.

Rohzucker geschäftslos.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 13. März.

Fonds: fest.			12. März
Russische Banknoten		165,20	164,50
Warschau 8 Tage		164,65	163,85
Pr. 4% Consols		106,75	106,70
Polnische Pfandbriefe 5%		50,60	50,20
do. Liquid. Pfandbriefe		45,00	44,50
Westpr. Pfandbr. 3 1/2 % neul. II.		98,30	98,10
Credit-Aktien per 100 Gulden		138,25	138,25
Oesterr. Banknoten		160,45	160,40
Diskonto-Comm.-Antheile		193,40	193,40
Weizen: gelb	April-Mai	163,00	163,20
	Juni-Juli	167,70	168,20
	Loco in New-York	91 1/4	91 1/4
Roggen:	loco	114,00	114,00
	April-Mai	118,50	119,50
	Juni-Juli	122,50	123,20
	Juli-August	124,50	125,00
Rüböl:	April-Mai	45,60	44,90
	September-Oktober	46,20	45,70
Spiritus:	loco versteuert	96,40	95,30
	do. mit 70 M. Steuer	29,60	29,00
	do. mit 50 M. do.	47,80	47,30
	April-Mai versteuert	96,30	95,60

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3 1/2%, für andere Effekten 4%.

Zentralviehmarkt.

Berlin, 12. März. Zum Verkauf standen: 4073 Rinder, 9968 Schweine, 1774 Kälber, 10 222 Hammel. — Rindergeschäft bei angemessenem Export ruhig; der Markt geräumt. Ia 47—51, IIa 40—46, IIIa 36—38, IVa 31—35 Mk. per 100 Pfd. Fleischgewicht. — Bei Schweinen verlief in Folge geringen Exports der Markt bei weichenden Preisen gedrückt und hinterläßt Ueberstand. Sehr gesucht, aber recht knapp war feinste, nicht zu schwere und nicht zu fette Primawaare. Ia 43 bis 44, in Einzelfällen für aus Posten ausgesuchte Exemplare darüber; IIa 41—42, IIIa 38—40 Mk. p. 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. — Kälberhandel ruhig. Ia 43—52, IIa 32—41 Pf. p. Pfd. Fleischgewicht. — In Hammeln keine Preiserhöhung, doch hatte der Markt im Ganzen besseren Verlauf als vor acht Tagen, und wurde trotz nicht sehr bedeutenden Exports geräumt. Ia 39—43, beste Lämmer bis 46 Pf.; IIa 28—38 Pf. p. Pfd. Fleischgewicht.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 13. März 1888.

Wetter: Frost.
Weizen gefragter, hellbunt 128 Pfd. 148 Mk., hell 130 Pfd. 150 Mk., feinster über Notiz.
Roggen unverändert, 120 Pfd. 96 Mk., 122/23 Pfd. 98 Mk.
Gerste sehr flau, feine Brauw. 105—110 Mk.
Erbsen Futterwaare 96—100 Mk., bessere je nach Qualität 105—110 Mk.
Hafer 86—95 Mk.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen
12.	2 hp.	742.10	— 7.4	N	2	10	
	9 hp.	743.2	— 9.2	N	3	10	
13.	7 ha.	743.4	—10.4	N	5	10	

Wasserstand am 13 März, Nachm. 3 Uhr: 1,05 Mtr. über dem Nullpunkt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, 12. März. Die Abendausgabe des „Reichsanzeigers" bringt eine von heute datirte Proklamation des Kaisers, worin es heißt: Sicher, in eigener Kraft ruhend, steht Deutschland geachtet im Rath der Völker und begehrt nur, der gewonnenen friedlichen Entwickelung froh zu werden. Daß dem so ist, verdanken wir dem Kaiser Wilhelm. Durchdrungen von der Größe der Aufgabe wird mein ganzes Bestreben sein, das Werk in dem Sinne fortzuführen, in dem es begründet, Deutschland zum Hort des Friedens zu machen und in Uebereinstimmung mit den verbündeten Regierungen, sowie mit den verfassungsmäßigen Organen des Deutschen Reiches und Preußens die Wohlfahrt des Deutschen Landes zu pflegen. (Durch Extrablatt veröffentlicht.)

Warschau, 12. März, 10 Uhr 42 Minuten Abends. Bei Zawichost hat der Eisgang begonnen; Wasserstand 3,41 Mtr.

Petersburg, 13. März. Der „Regierungsbote" sagt: Die Sendung des Thronfolgers nach Berlin bezeuge unverändertes, fortdauerndes Bestehen der Bande enger Freundschaft und des Vertrauens zwischen beiden Häusern. Die Bande sollen wie früher ein Unterpfand sein der dauerhaften friedlichen Beziehungen zu beiderseitiger Wohlfahrt und die Abwendung aller internationalen Komplikationen bedeuten.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Da die auf der Tagesordnung der heutigen Stadtverordneten-Sitzung gestandenen Gegenstände nicht vollständig erledigt werden konnten, so findet Fortsetzung der Sitzung am künftigen

Mittwoch, den 14. März cr., Nachmittags 3 Uhr

statt, zu welcher die Herren Stadtverordneten hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Thorn, den 12. März 1888.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung
gez. **Boethke.**

Polizeiliche Bekanntmachung.

Am Freitag, den 16. März cr., Vormittags findet in Berlin die Beerdigung der Leiche Sr. Majestät des Kaisers statt. Mit Rücksicht hierauf wird der hiesige **Wochenmarkt** von Freitag auf **Sonnabend, den 17. März cr.** verlegt.

Thorn, den 13. März 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Concess. Bildungs-Anstalt für Kindergärtnerinnen.

Halbjähriger Kursus I. und II. Klasse. Näheres durch die Prospekte.

Ostern: Beginn des neuen Kursus. Anmeldungen nehme entgegen im Kindergarten u. Breite-Str. 51, 2. Tr.

Clara Rothe, Vorsteherin.

Verdauungsstörungen

(Appetitmangel, schlechte Verdauung, Sodbrennen 2c.) **trägen Stoffwechsel** u. deren Folgezustände (Verstopfung, Blähungen, Kopfschmerzen, Migräne, Hämorrhoiden) behebt **Lippmann's Karlsbader** Brause-Pulver, unser bestes Hausmittel. Erh. in Sch. à 1 M. u. 3 M. 50 Pf. in d. Apotheken von Thorn, Bromberg, Inowrazlaw, P. Crone, Schloppe 2c.

Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co. in Dresden ist durch seine eigenartige Composition die **einzige Seife,** welche alle **Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Röthe des Gesichts und der Hände** beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 Pf. bei **Adolph Leetz.**

Naturkorn-Seife I

verkaufe jetzt a **15 Mark** per Centner, weiße **Eschweger-Seife** a **18 Mk.** p. Ctr.

Adolph Leetz.

Schwerer Krankheit halber bin ich gezwungen, meine schöne

Harzer Kanarien-Zucht

vollständig aufzugeben. Verkaufe daher **sämmtliche Heckutensilien, gesunde kräftige Heckweibchen** pro Stück **1 Mk.** und **schön singende Hähne** von **10** und **12 Mk.** an. Außerdem **ein Paar zuchtfähige Goldfasanen** für **30 Mk.**

C. Hempel,
Jakobsstraße.

Caffee-Preisabschlag.

Agenten u. **Reisende** zum Verkauf von Caffee u. Thee in Postcolli gegen **hohe Provision** gesucht. **Ernst Best,** Caffee- u. Theehandlg., **Hamburg.**

Teppichfranzen,

Möbelschnüre und Quasten, Gardinenhalter, Franzen zu Portieren
in den **neuesten Farbenstellungen.**

A. Petersilge.

Trockene Kiefern-, Birken- u. Eschenbohlen

empfiehlt
Carl Kleemann,
Holzplatz Mocker-Chaussee.

Dampf-Bettfedern-Reinigungsanstalt

Altstadt 200 **A. Hiller,** Altstadt 200.

1868 Bromberg 1868.

Diplom. **H. Schneider.** Diplom.
Atelier
für
Zahnersatz, Zahnfüllungen u. s. w.

1875 Königsberg 1875.

כשר

Fleisch- & Fettwurst,

à Pfd. 80 Pf., sowie auch

ostrige Wurst & Tuckfett,

à Pfd. 70 Pf. empfiehlt
H. Benditt, Kl. Mocker,
vis-à-vis Kotschedoff.

Aufträge werden bei Herrn **Max Braun,** Thorn entgegengenommen.

Strohhüte zum **Waschen** und **Modernisiren** werden angenommen. **Martha Plantz,** Strobandstr. 18.

Holzverkauf

aus den Schutzbezirken Guttau und Steinort
Donnerstag, den 15. März cr., Vormittags 11 Uhr
im **Jahnke**'schen Oberkruge zu **Pensau.**

Es kommen zum öffentlichen Ausgebot:

a. Schutzbezirk Guttau:

1. aus dem Einschlage des laufenden Wirthschaftsjahres:
   a. Bauholz: Jagen 70a: 114 Kiefern aller Taxklassen.
   Totalität: Jagen 73a: 2 Kiefern mit 0,83 fm.
   " 70b, 72a: 3 Eichen mit 1,56 fm.
   " 82c: 5 Birken mit 1,47 fm.
   b. Brennholz: Kloben, Stockholz und Reisig aus den Schlägen und aus der Totalität je nach Bedarf.
2. aus den Einschlägen der Vorjahre:
   Jagen 76: 156 rm Kiefern-Kloben } zu ermäßigtem Taxpreis
   " 79: 572 rm " " } von 3,25 Mk. pro rm.

b. Schutzbezirk Steinort:

aus dem Einschlage des laufenden Wirtschaftsjahres:
a. Bauholz: Jagen 133: 17 Kiefern aller Taxklassen.
b. Brennholz: je nach Bedarf, insbesondere kommen aus dem Schlage Jagen 121b ca. 1500 rm Reisig III. Klasse zum Ausgebot.

Thorn, den 1. März 1888.

Der Magistrat.

Königsberger Sonntags-Anzeiger.

Soeben erschien **Probenummer.**

Dieselbe enthält nur Original-Arbeiten der bedeutendsten Schriftsteller Deutschlands: **Amyntor, P. Block, Felix Dahn, Fr. Groß, Justinus, Proell 2c. 2c.** Alle Postanstalten nehmen Abonnements auf das 2. Quartal **à 75 Pf.** entgegen.

Unser neuestes, wesentlich verbessertes

Zeitungs-Verzeichniss und Insertions-Tarif

erschien soeben in **23.** Auflage, 15 Bogen stark in gr. Lex.-8⁰ und steht den Inserenten auf Verlangen zu Diensten.

Haasenstein & Vogler, Königsberg i. P.

Verlobungs-Anzeigen | in Brief- und Kartenform, letztere einfach, sowie Klappkarten, 2- u. 3theilig, mit und ohne Monogramm, in verschiedener Grösse und Karton-Qualität, fertigt schnell und in eleganter Ausführung an die | **Hochzeits-Einladungen**

Buchdruckerei der Th. Ostdeutschen Ztg.

Die zur

A. Dobrzynski'schen Concurs-Masse

gehörig gewesenen Lagerbestände, bestehend in

Wäsche, Leinen- u. Baumwollwaaren,

Tricotagen, Strümpfen, Shlipsen, Schirmen, Taschentüchern, Glacé-Handschuhen

werden

werktäglich von 9–11 Uhr Vormittags und von 3–5 Uhr Nachmittags

gegen gleich baare Zahlung zu Taxpreisen ausverkauft.

Das zum Donnerstag annoncirte Elite-Concert wird bis auf Weiteres verlegt.

Verein Harmonie.
Die Vereinsabende sind bis auf Weiteres aufgehoben.



Bock-Bier

in Gebinden, Flaschen und im Ausschank bei

E. Stein,
Bier-Depot, Culmerstr.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.

(Errichtet 1870).

An- u. Verkauf aller börsengängigen Werthpapiere
(Staatsanleihen, Pfandbriefen, Stadt- u. Kreisobligationen, sowie Actien 2c.)
bei 1/5% Provision incl. aller Nebenspesen.

Annahme von Depositen-Geldern auf Kündigung, sowie täglich rückzahlbar.
(Zinsfuß nach Vereinbarung.)

Ankauf von Wechseln auf den hiesigen und alle auswärtigen Plätze.

Verkauf von Wechseln und Zahlungsanweisungen auf fast alle Städte in **Amerika, England, Frankreich, Italien, Oesterreich, die Schweiz, Australien und Süd-Afrika.**

Domicilstelle für Wechsel.

Ankauf von Sparkassenbüchern aller städtischen und Kreis-Sparkassen.

An- und Verkauf von ausländischen Geldsorten.

Beleihung aller Werthpapiere zu günstigen Bedingungen.

Kostenfreie Einlösung sämmtlicher Coupons und Dividendenscheine in der Regel schon vierzehn Tage vor Fälligkeit und Auszahlung verloosster Stücke.

Besorgung von Couponsbogen, Convertirungen 2c. 2c.

Laufende Controlle
aller künd- und verloosbaren Werthpapiere und Prämien-Loose.

Auskunft über alle Werthpapiere und Börsentransactionen gratis und franco.

Reichsbank-Giro-Conto. | Telegr.-Adr.: Schröderbank.

Das erste und größte

Bettfedern-Lager

von **C. F. Kehnroth, Hamburg** versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter **10 Pfund**) **neue Bettfedern für 60 Pf.** das Pfund, **sehr gute Sorte 1 Mk. 25 Pf., prima Halbdaunen 1 Mk. 60 Pf.** und **2 Mk., prima Ganzdaunen 2 Mk. 50 Pf.** in bekannter guter Ausführung und vorzüglicher Qualität.

Bei Abnahme von 50 Pfd. **5 pCt. Rabatt.** Umtausch gestattet.

Zahlungsbefehle

vorräthig in der **Buchdruckerei der Th. Ostd. Ztg.**

Bei Katarrh,

Husten, Heiserkeit, Verschleimung ist der **Fenchelhonigsyrup** von **C. A. Rosch** in **Breslau** ein sehr beliebtes diätetisches **Genußmittel.** Derselbe, nur aus **den** exquisiten Bestandtheilen zusammengesetzt, die sein Name angiebt **(also kein Geheimmittel),** ist allein echt zu haben in **Thorn** bei **Hugo Class** und **Heinrich Netz.**

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

Tombank u. Repositorium werden zu kaufen gesucht. Näheres in d. Exp. d. Ztg.

Ein Schimmelwallach,

5 Jahr alt, leichtes Wagenpferd, verkäuflich bei **Fr. Tews** in **Rudak.**

Einen Lehrling

sucht
Theodor Rupinski, Bäckermeister.

Migräne-Stift,

der **ursprünglich ächte,** wie bekannt bei **D. Braunstein,** Breitestr. 456.

Ein älteres, anständiges Mädchen,

das die Küche versteht und gute Zeugnisse hat, wird zum 15. April **zu miethen gesucht** **Jacobstraße 318, 1. Etage.**

Gesucht 1 Amme

nach außerhalb. **Demska,** Gerechtestraße.

Kirchliche Nachricht.
Neust. evangel. Kirche.
Mittwoch, den 14. März, Abends 5 Uhr: Passionsandacht. Herr Pfarrer Andrießen.

1 freundl. Mittelwoh. z. vm. Strobandstr. 18.

In meinem neuen Hause, 1 Treppe vorne, sind 4 Stuben, Entree, Küche mit allem Zubehör **billig zu vermiethen.**
Theodor Rupiński, Schuhmacherstr. 348/50.

Ein freundlich möblirtes Zimmer ist **mit auch ohne Pension** von sogleich zu vermiethen **Schillerstr. 414,** 2 Tr. n. vorn.

Wohnungen an der Chaussee nach Fort II in **Gr. Mocker** bei Wittwe **Lange zu vermieth.**

Eine Wohnung für 120 Thlr. per 1. April zu vermiethen. **Hemplers Hotel.**

1 freundl. möbl. Zimmer von sogleich zu vermiethen **Schillerstr. 410, 2 Tr.**

Eine Mittelwohnung zu vermiethen. J. Murzynski.

1 möbl. Zimm. z. v. Kl. Gerberstr. (Strobandstr.) 73.

Ein unmöblirtes Zimmer sucht **B. Willimtzig.**

1 Woh. v. 4 geräum. Zim., Entree, Veranda Mädchenst., gut. Wirthschaftsräum., 1 Tr. hoch, m. etwas Gart., 10 Min. v. d. Stadt, Brombergerstr. 340a für 800 M. jährl. zu verm.

1 möbl. Z. bill. z. verm. Gerberstr. 288, 2 Tr.

1 möbl. Zim. m. auch oh. Beköst. v. sogl. zu verm. **J. Lange,** Alter Markt 297.

Kl. Woh. gl. od. v. 1. April zu verm. **Waser.**

Breitestr. 446/47 ist vom 1. April cr. **eine kleinere Wohnung** zu vermiethen. Zu erfragen bei **S. Simon.**

1 möbl. Zimm. u. Cabinet von sofort zu vermiethen Breitestraße 459/60.

1 herrschaftliche Wohnung, 5 Zimmer, Entree und Zubehör vom 1. April zu verm. Brückenstr. 25/26, 2 Treppen.

Kl. Wohnungen z. v. **Blum,** Culmerstr. 308.

Coppernicusstr. Nr. 170 ist ein **Geschäftskeller** zu vermiethen.

2 kl. Wohnungen, nach vorne, zu vermiethen **Coppernicusstraße Nr. 171/72.**

1 möbl. Zim. zu vermiethen Elisabethstr. 267 III.

Baderstr. 77 ist die **Kellerwohnung,** zum Hökereibetrieb geeignet, zu vermiethen.

Man annoncirt

am zweckentsprechendsten, bequemsten und billigsten, wenn man eine Anzeige der **Annoncen-Expedition** von

HAASENSTEIN & VOGLER
Königsberg in Pr.
Kneiphöfsche Langgasse No. 26

zur Vermittlung übergiebt.

Original-Zeilenpreise;
höchste Rabatte; reelle Bedienung; grösste Leistungsfähigkeit.
Zeitungs-Kataloge sowie Kosten-Anschläge gratis.

Stroh-Hüte

zum **Waschen** und **Modernisiren** werden angenommen bei

Julius Gembicki,
Breitestraße 83.

Pensionäre, Knaben od. Mädchen, finden unter mäßigen Beding. Aufn. **Coppernicusstr. 233, 3 T.**

Eine neue Sendung
höchst werthvoller Briefmarken
ist wieder eingetroffen.
Ernst Wittenberg, Seglerstr. 91a.

Zwei Knaben,
die das Gymnasium besuchen wollen, wünscht in **Pension zu nehmen.**
Culmerstraße 342, 1. Etage.

1 Lehrling verlangt **W. Bengsch,** Schlossermstr., Schönsee.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.